



Berner Heimatschutz
Regionalgruppe
Interlaken-Oberhasli

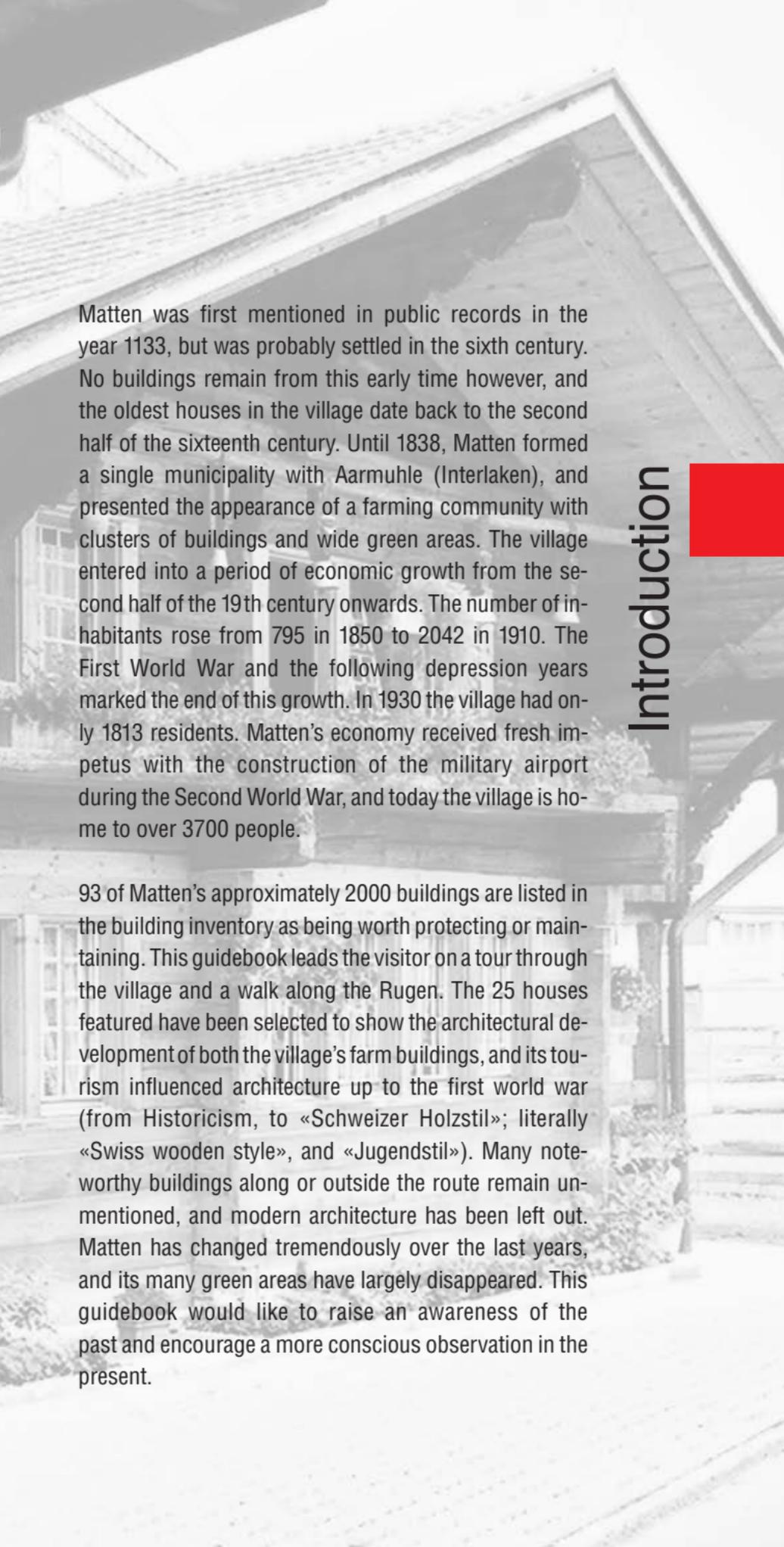
Cultural Guide Kulturführer KulturMatten



Einleitung

Matten wurde urkundlich erstmals 1133 erwähnt, besiedelt wurde es wahrscheinlich ab dem 6. Jahrhundert. Baulich erinnert nichts an diese frühe Zeit. Die ältesten Häuser stammen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Bild eines Bauerndorfes mit mehreren Siedlungskernen und weiten Grünflächen veränderte sich bis ins 19. Jahrhundert kaum. Ab der Jahrhundertmitte setzte auch in Matten, das bis 1838 mit Aarmühle (Interlaken) eine Gemeinde bildete, der Aufschwung ein. Von 795 im Jahr 1850 stieg die Einwohnerzahl bis 1910 auf 2042. Der Erste Weltkrieg und die Krisenjahre führten zur Stagnation, 1930 gab es noch 1813 Einwohner. Der Bau des Militärflugplatzes im Zweiten Weltkrieg löste den Wiederaufschwung aus, die Einwohnerzahl verdoppelte sich bis heute auf über 3700.

93 der rund 2000 Gebäude sind im Bauinventar als «schützenswert» oder «erhaltenswert» eingestuft. Mit einer kleinen Auswahl von 25 Häusern will der Führer auf einem Rundgang durch das Dorf und dem Spaziergang durch den Rugen auf die Entwicklung der Baustile bei bäuerlichen Bauten und auf die durch den Tourismus beeinflusste Architektur bis zum 1. Weltkrieg (Historismus, Schweizer Holzstil, Jugendstil) hinweisen. Viel Sehenswertes – auch ausserhalb der Route – bleibt unerwähnt. Ausgespart wurde die neuere Architektur. Matten hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert, viele Grünflächen sind verschwunden. Der Führer will an Vergangenes erinnern und zu einem bewussteren Sehen anregen.



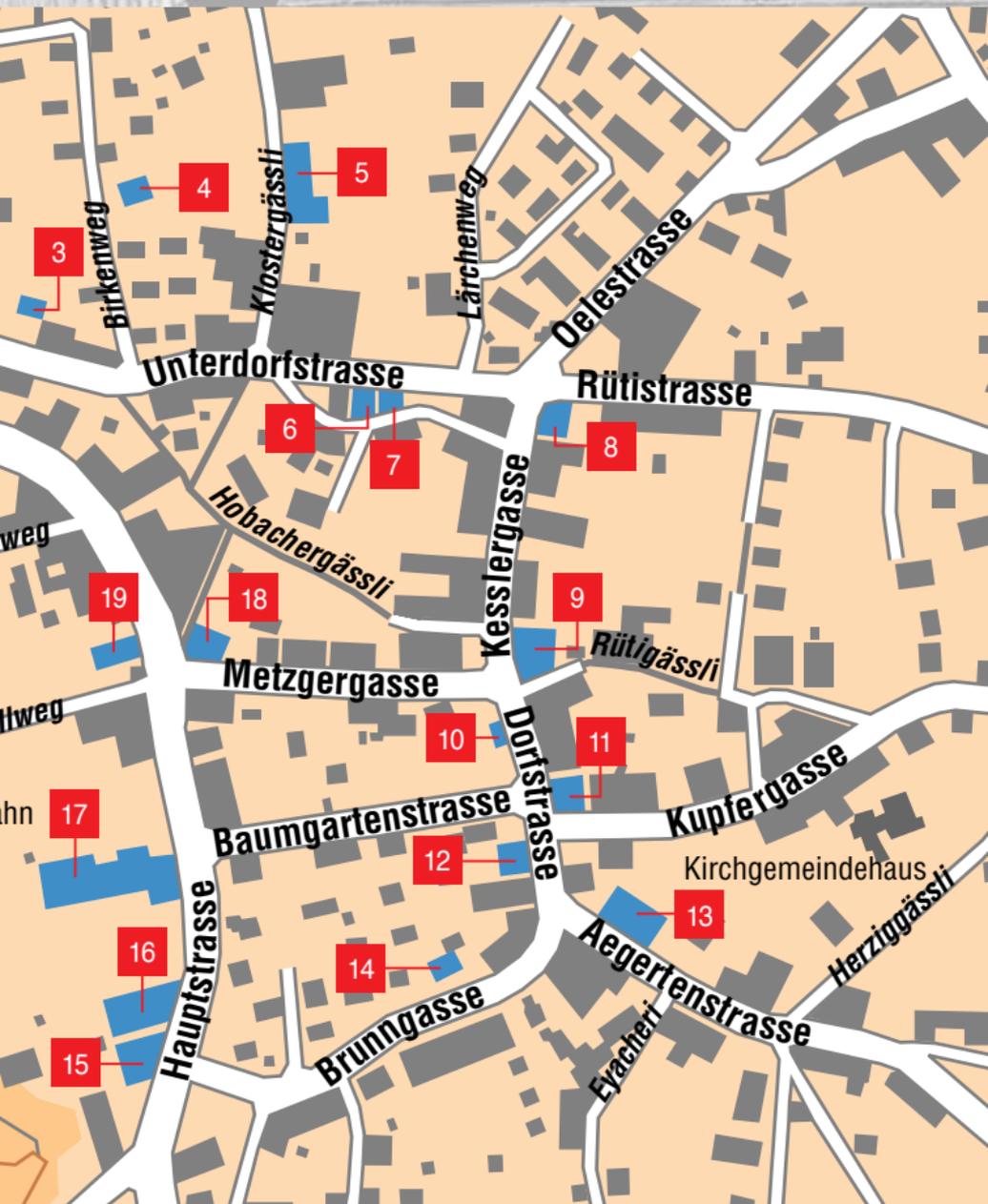
Matten was first mentioned in public records in the year 1133, but was probably settled in the sixth century. No buildings remain from this early time however, and the oldest houses in the village date back to the second half of the sixteenth century. Until 1838, Matten formed a single municipality with Aarmuhle (Interlaken), and presented the appearance of a farming community with clusters of buildings and wide green areas. The village entered into a period of economic growth from the second half of the 19th century onwards. The number of inhabitants rose from 795 in 1850 to 2042 in 1910. The First World War and the following depression years marked the end of this growth. In 1930 the village had only 1813 residents. Matten's economy received fresh impetus with the construction of the military airport during the Second World War, and today the village is home to over 3700 people.

93 of Matten's approximately 2000 buildings are listed in the building inventory as being worth protecting or maintaining. This guidebook leads the visitor on a tour through the village and a walk along the Rügen. The 25 houses featured have been selected to show the architectural development of both the village's farm buildings, and its tourism influenced architecture up to the first world war (from Historicism, to «Schweizer Holzstil»; literally «Swiss wooden style», and «Jugendstil»). Many noteworthy buildings along or outside the route remain unmentioned, and modern architecture has been left out. Matten has changed tremendously over the last years, and its many green areas have largely disappeared. This guidebook would like to raise an awareness of the past and encourage a more conscious observation in the present.

Introduction

Situationsplan









Herausgabe des Kulturführers durch die Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli des Berner Heimatschutzes dank finanzieller Unterstützung von

- Berner Heimatschutz
- Einwohnergemeinde Matten
- Dorfverein Matten
- Tourismusorganisation Interlaken
- Jungfraubahnen Interlaken
- Schlaefli & Maurer, Interlaken
- Mitgliedern der Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli

SEVA

Lotteriefonds
Kanton Bern

Sponsoren / Impressum

Impressum

Herausgeber:

Berner Heimatschutz Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli

Texte: Dr. Robert Aemmer, Journalist Matten

Konzeption und Gestaltung:

raschle & kranz, Atelier für Kommunikation, 3005 Bern

Fotografie: Marcus Gyger, 3011 Bern

Trinkhalle, kleines Bild: Sammlung M. Bodmer, Därligen

Übersetzung ins Englische: Jane Fairhurst-Glaus

Lithos und Druck: Schlaefli & Maurer, 3800 Interlaken

Quellen: Bauinventar der Gemeinde Matten 1999

Herausgegeben durch die Einwohnergemeinde Matten und die

Kantonale Denkmalpflege

Heimatbuch des Dorfes Matten, Hans Zwahlen 1981



1

Mattenwirthshaus

Das Mattenwirthshaus (Hotel Hirschen) ist von vielen Kleinmeistern in Stichen verewigt worden und ist wohl das meistfotografierte Haus in Matten. Ab wann die schon 1242 bezeugte Schmiede das Pintenrecht besass, ist nicht bekannt. 1683 liess Landesstatthalter Christian Sterchi anstelle der nordwärts versetzten Schmiede (1943 abgebrochen) einen Gasthof bauen. Seither befindet sich die älteste Gaststätte Mattens im Besitz der Familie Sterchi. Um 1760 erhielt der Gasthof ein zweites Stockwerk und sein heutiges Aussehen mit dem hohen, steilen Walmdach, dem Gerschild und der «Ründi», der geräumigen Frontlaube mit dem zopffartig geschnitzten Mittelstud und den Butzenscheiben im zweiten Stock. Drei Schiffscheiben mit der Jahrzahl 1761 und den Namen der Spender erinnern an den Umbau. Von der ursprünglich symmetrischen Freitreppe ist nur der westliche Aufgang erhalten geblieben.

Wirtshauschild mit der Inschrift «Herein zum kühlen Wein / 1666» in gemalter Fraktur.

The «Mattenwirthshaus» is the most photographed house in the village. It was built in 1683 as a tavern. The second storey was added to the main structure in 1760, giving the building its baroque appearance. Despite modernisation and many alterations, the building still retains its representative character.





2

Chalet Sterchi

Der 1861 von der Familie Sterchi erbaute wohlproportionierte Blockbau gilt als guter Vertreter der 19. Jahrhunderts. An der nach klassischer Manier klar und gradlinig gestalteten Südfassade fallen verschiedenartig geschnittene Friese auf. Die Fensterbrüstungen sind mit verschiedenen Pflanzenornamenten reich geschmückt. Bemerkenswert sind die Ort Bretter am Dach im Schweizer Holzstil. Im Sommer 1894 wohnten hier Clara Schumann und ihre Tochter Marie und genossen die Aussicht auf die Jungfrau. Die Aussicht verhinderte in den Siebziger Jahren den Abbruch, weil befürchtet wurde, dass aus den Eigentumswohnungen im neuen Wohnblock militärische Anlagen im Rugen einsehbar gewesen wären.

The well-proportioned block building was built in 1861, and is characteristic of the 19th century. During the summer of 1894 it was home to Clara Schumann and her daughter Marie.





3

Nadelhüsi

«Nadelhüsi» wird dieses zierliche Haus genannt, in dem sich Elemente des 17. und 19. Jahrhunderts vermengen. Der kleine Kantholz-Blockbau steht auf einem halbhohen befensterten Keller- und Werkstattsockel. Auf den ursprünglichen Bau weisen noch die Firstpfette in Halbstabzier und die Giebelfront mit der eher schwer lesbaren geschnittenen Antiqua-Inschrift hin. Im späten 19. Jahrhundert wurde das Haus umgebaut und nach damaligem Empfinden verschönert und bemalt. Die Erhöhung der Wohngeschosse und grössere Fenster verbesserten den Komfort. Die Südfassade wird von originellen Eckpilastern eingefasst. Die Brüstung des Gadengeschosses, die Stirnseiten und Brettkonsolen der beidseitigen Trauflauben und die Ortbretter wurden in charakteristischen Sägezierformen des Schweizer Holzstils verziert. Das Haus gilt als gutes Beispiel eines stiltypischen Umbaus im letzten Jahrhundert.

This construction combines Renaissance and New-Renaissance elements. The house was renovated in the late 19th century, and was embellished and painted according to the sensibilities of the time. It is a fine example of 19th century renovation work.





4

Villa Ober

Die Inschrift «Villa Ober» über dem Eingang und das Schild «Haus Peter Ober» erinnern an den Hotelpionier Peter Ober (1813 – 1869). 1842 hatte er die nahe gelegene Pension Schlössli erworben und zum «Hotel et Pension Ober» ausgebaut (1915 abgebrochen). 1874 – fünf Jahre nach dem Tod Obers – liess Lehrer Johann Jakob Bischofsberger das repräsentative Pensionsgebäude bauen. Später wurde der kubische Bau unter schwach geneigtem Pyramidendach zum Wohnhaus umgebaut. Bemerkenswert ist die spätklassizistische Gliederung der Fassaden. Während das Erdgeschoss von gefügten Lisenen eingefasst ist, fallen in den zwei Obergeschossen die kannelierten Pilaster mit ionischen Kapitellen auf. Die südseitige Gartenfassade wird durch den zweiachsigen Risalit und den Balkon auf Gusseisensäulen aufgelockert. Über dem überdachten Eingang auf der Nordseite befindet sich ein hübscher Obergeschoss-Balkon mit qualitätsvollen Guss- und Schmiedeisenerarbeiten. Der Garten mit hohen Nadelbäumen ist der Rest des einst ausgedehnten Parks.

The Villa Ober was originally built as a guesthouse in 1874, and was later converted to a residence. Noteworthy is the late classical organisation of the façade. An attractive balcony with fine ironwork can be seen on the north side of the building.





5

Sanatorium

Das Gebiet Klostergässli (als Weg zum Gericht früher Prozediergässli genannt) blieb abgesehen vom Doppelwohnhaus an der Ecke Unterdorfstrasse mit der Jahrzahl 1594 bis ins 19. Jahrhundert unüberbaut. Später entstand hier ein Villenquartier. Der imposante, «Sanatorium» genannte dreigeschossige Bau entstand in zwei Etappen. Dr. Heller baute Ende 19. Jahrhundert den südlichen Teil als «Kur- und Heilanstalt», Dr. Grandjean liess 1907 den nördlichen turmartigen Teil unter Pyramidendach erstellen. In den Dreissigerjahren wurde der Kurbetrieb eingestellt und das Gebäude blieb leer bis 1970 Wohnungen eingebaut wurden. Der südliche Teil wurde erhöht und mit einem Satteldach gedeckt. Das Haus vereinigt Elemente des Historismus und des frühen Heimastils und ist Ausdruck der damaligen Burgenromantik. Bemerkenswert das rustikale Sockelmauerwerk, die gotisierenden Fenstergewände mit Stichbogen im Erdgeschoss, der Erker im nordwestlichen Teil und die geschmiedeten Balkonbrüstungen. Zum architekturgeschichtlich spannenden Bau gehören der Baumbestand und die originale Garteneinfriedung.

Inschrift: 1907 auf der Helmstange.

This imposing three-storey construction was built as a sanatorium in 1907 and later converted into apartments. The building combines elements of historicism and the early «heimat» style. The rough column masonry and the bay windows are of particular note.





6

Aemmerhaus

Die alte Unterdorfstrasse bietet das typische Bild einer engen Dorfgasse, die kurvenreich den Wohnhäusern und Scheunen folgt. Das mittlere Haus der nordseitigen Zeile zeigt als Vertreter einer einfacheren ländlichen Architektur, wie früher weniger wohlhabende Kleinbauern wohnten. Noch in diesem Jahrhundert bot es zwei Familien Platz. Trotz der Kleinheit handelt es sich ursprünglich um ein Doppelwohnhaus mit je einer Stube, Küche, Schlafgaden für die Kinder im Obergeschoss (mit Aufgang von der Küche), Keller, Eingangstreppe, Laubenabort und hinten angebauter Scheune. Der einfache Holzbau, im Gegensatz zu anderen Bauten dieser Zeit unverziert, stammt im Kern aus dem 17. Jahrhundert und wurde mehrmals umgebaut.

The old Unterdorfstrasse is a characteristic example of a narrow village lane. The middle house on the northern row represents a more simple rural style of architecture, and shows how less prosperous smallholders used to live.





7

Küblihaus

Das «Küblihaus» (nach den früheren Besitzern benannt), ist das älteste datierte Gebäude in Matten und gilt als bester Vertreter der Bauweise im 16. Jahrhundert. 1983 wurde das Haus fachgerecht restauriert und die Fensterfront mit kleinen Scheiben in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Typisch sind die Rillenfriese an Fassade und Laubenbrüstung und die eingeschnitzten Halbrundstäbe an Dachkonsolen und Laubenstützen. Besonders erwähnenswert sind die geländerlose Frontlaube («Schori») unter den Gadenfenstern und der kunstvoll geschnitzte Vierkantstud der traufseitigen Laube mit der Jahrzahl 1573. Im Gegensatz zu jüngeren Häusern ruht das Haus auf dem ganz im Boden eingetieften Keller und der Eingang ist ebenerdig. Dass das Haus so tief liegt, ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass durch Überschwemmungen das Gelände aufgefüllt wurde. Zum Ensemble dieses alten Winkels in der Kernzone Unterdorf gehört die gegenüberliegende, nur teilweise erhaltene Scheune mit der Jahrzahl 1658.

Inschrift: 1573 am Laubenpfosten.

This house is Matten's finest example of the building tradition in the 16th century. Expertly restored in 1983, the windows were reinstated to their original form with small panes.

STIERBO



8

Kesslergasse 30

Ende des 19. Jahrhunderts, als Matten wuchs und eine starke bauliche Veränderung erfuhr, entstand dieser mit Schindeln verkleidete Fachwerkbau als Kopfbau der östlichen Häuserreihe der Kesslergasse. Im Gegensatz zu den meistens nach Süden gerichteten alten Häusern weist hier die Hauptfassade nach Norden. Im Süden wird im Erdgeschoss eine Passage zum angebauten Nachbarhaus freigehalten. Sowohl die Hauptfront wie die strassenseitige Westfassade sind im typischen Schweizer Holzstil gestaltet. Von hoher Qualität sind die reichen Sägezierformen an den Fenstern der Obergeschosse sowie an den Giebel- und Orbrettern. Zusammen mit den anspruchsvollen Freibundkonstruktionen bilden sie am Satteldach und am Quergiebel eine mehrschichtige, vorzügliche Bauzier. Mit seinen durchgestalteten Fassaden ist dieses Haus das beste Beispiel des Schweizer Holzstils in Matten.

Built at the end of the 19th century, this wooden house is designed in typical Swiss style. The rich filigree carving on the windows and gables is of particular quality.





9

Bäckerei Christen

An die Wachstumsperiode Ende des 19. Jahrhunderts erinnert das stattliche Wohn- und Geschäftshaus am südöstlichen Platzabschluss mit der spätklassizistisch gestalteten Fassade. Der städtisch wirkende Bau setzt einen Akzent im Dorfkern. Auffällig der breite Mittelrisalit mit eleganten Lauben, im Dachgeschoss umgeben von Satteldachlukarnen. Das Gesims über dem Erdgeschoss ist mit einem Zahnschnittfries verziert, jenes über dem ersten Obergeschoss mit farbiger vegetabler Malerei. Die Bäckerei und der Laden sind 1988 erneuert worden.

Inschrift: PT/AB 1881 im rückwärtigen Treppenhaus.

The late classical façade of this stately residential and commercial building are reminiscent of the period of growth at the end of the 19th century. Located at the south-eastern end of the square, this urban looking building accentuates the village centre. The rectangular middle dormer on the upper storey with its elegant balcony and side windows is particularly striking.





10

Brunnenhaus

Das «Brunnenhaus» verkörpert ein schönes Stück Dorfgeschichte. 1825 wurde es als erstes Schulhaus von Matten gebaut und war wohl eines der ersten gemauerten Häuser im Dorf. Bis 1907 wurde hier Schule gehalten und es fanden früher auch Gemeindeversammlungen statt. Die oberen Stockwerke wurden zu Wohnungen umgebaut, im Erdgeschoss entstand ein Geschäftslokal. Seit 1987 befindet sich hier ein Tea-Room. Der Jugendstilbrunnen, der dem Haus und dem Tea-Room den Namen gab, wurde 1909 zusammen mit sieben anderen Dorfbrunnen erstellt. Imposant das geknickte Teilwalmdach mit den markanten Ründen sowohl im Norden als auch im Süden. Die in die Ründen rückversetzten Lauben weisen gesägte Brüstungsbretter auf. Zur Schönheit dieses Blickpunktes im Dorfzentrum tragen die feinprofilierten Fensterrahmen und die gerundeten Fensterbänke in Holz bei.

Inschriften: «Brunnen-Haus» in gemalter Fraktur an Nord- und Südfassade.

Built in 1825, the «Brunnenhaus» was one of the first brick houses in the village. It was also Matten's first schoolhouse, and classes were taught here until 1907. The upper stories were subsequently turned into apartments, while the ground floor was converted into a store.





11

Sternen

Der 1732 als Bauernhaus erbaute ehemalige «Sternen» gilt mit seiner ruhigen, klar gegliederten Hausfront als gutes Beispiel aus dieser Zeit. Fast hundert Jahre später richtete 1829 Johann Zwahlen-Güntsch als zweites Restaurant in Matten die «Pinte» ein. In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts liess sein Grosssohn Siegfried Zwahlen-Thönen quer dazu gegen die Dorfstrasse das Gasthaus «Sternen» mit grossem Saal anbauen. Der «Sternen» war hundert Jahre lang politischer und gesellschaftlicher Mittelpunkt des Dorfes, hier tagte bis 1979 die Gemeindeversammlung, hier wurde Theater gespielt und getanzt. Im «Lädeli» an der Kupfergasse war früher die Salzbütte und bis 1944 wurde Limonade hergestellt. Die Hauptfassade an der Kupfergasse besticht mit kielbogenverzierten und konsolengestützten Vorkragen, kleinteiligen Friesen, angeschrägten Balken und fassonierten Blockkonsolen. Der ganze Bau dominiert mit den Süd- und Westfassaden die Strassenkreuzung.

Inscription: 1732 (im Südgiebel)

The Sternen was the political and social centre of Matten for 100 years. Built in 1732, it is a characteristic example of the wooden construction Renaissance of that time.





12

Simmenhaus

Der Doppelbrunnen mit der Inschrift «PT 1826» und das «Simmenhaus» gehören zusammen und prägen das Dorfbild. Mit seiner bewegten Baugeschichte zeigt das Haus die Entwicklung der ländlichen Architektur. Der gegen die Strasse gerichtete Teil wurde anfangs des 18. Jahrhunderts gebaut und weist eine reiche Verzierung mit Würfel- und Rautenfriesen auf. Mit den beiden traufseitigen Gadenlauben bietet er das klassische Bild eines Oberländerhauses. Der jüngere westliche Teil, 1756 erbaut, ist weniger verziert, zeigt aber mit dem weit vorgezogenen Dach, symmetrischer Fassade, Frontlaube und lebendig fassonierten Blockkonsolen eine starke plastische Wirkung. Mit dem Umbau von 1992 gelang es den Besitzerfamilien Simmen und Schmutz, das leerstehende Gebäude mit sechs Wohnungen neu zu beleben.

Inschrift: 1756 (im westlichen Giebel).

The double fountain with its twin stone troughs and the Simmenhaus belong together as village landmarks. The Simmenhaus is a typical Oberland house. The section facing towards the street was built at the beginning of the 18th century and richly decorated.





13

Aegertenstrasse 1/3

Am Ende der Dorfstrasse leitet das breite Doppelhaus in die Aegertenstrasse über. Diese Strasse, die sich weiter aussen in Gässlein verzweigt und auf das Weideland hinaus führte, weist noch mehrere alte Häuser auf. Das ehemalige Bauernhaus wurde im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut und umgenutzt und hat gleichwohl seinen ursprünglichen Habitus und seine typische Struktur bewahrt. Der westwärts orientierte Kernbau mit Rauten- und Wellenfriesen im Giebel stammt wohl aus dem frühen 18. Jahrhundert. Im späten 18. Jahrhundert wurden auf der Südseite unter der Dachverlängerung Stuben angebaut. Im 19. Jahrhundert wurde das Haus mehrmals umgebaut. Die ehemalige Scheune im hinteren Teil enthält noch Bausubstanz aus dem 18. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert wurde die First verlängert und die Scheune teilweise zu Wohnungen umgenutzt.

The former farmhouse has been remodelled many times but still retains its typical structure. The core most probably dates back to the early 18th century.





14

«Haus im Baumgarten»

Das stattliche Doppelwohnhaus stammt in den ältesten Teilen als Kantholz-Blockbau aus dem 16. Jahrhundert und wurde nachträglich vergrössert. Die Südfassade zeigt ein gut erhaltenes Giebfeld mit halbstabverzierten Blockkonsolen, Rillenfriesen und dem Vorkrag mit der Jahrzahl 1599. Auch in der Fassadenmitte sind Fragmente aus dieser Zeit erhalten geblieben. Der westseitige Anbau, mit barock fassonierter Traufpfette, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Möglicherweise wurden damals auch die eindrückliche Frontlaube und die Blendbogen darunter angebracht. Die Fenster waren ursprünglich kleiner; die heutige Stubenfront mit eingeständerten Fenstern wurde wohl im 19. Jahrhundert so gestaltet. Die Hausfront wurde 1978 stilgerecht renoviert, Dank der wertvollen Altsubstanz und seiner Grösse wirkt das Gebäude trotz der Veränderungen architektonisch einheitlich und gilt als eines der ansprechendsten ehemaligen Bauernhäuser Mattens. Der grosse Bauerngarten unterstreicht diese Wirkung.

Inschrift: 1599 im Giebel. Geschnitten und schwarz gefasst.

Built in 1599, this stately double home is representative of the stylistic transition from gothic to Renaissance. Despite numerous renovations and its mix of styles, the former farmhouse appears spacious and architecturally coherent.





15

Hotel Alpina

Das Hotel «Alpina» ist ein typischer Vertreter der in der «Goldenen Zeit» vor dem 1. Weltkrieg entstandenen Hotelbauten und schliesst die Hotelzone am Fusse des Rugens gegen Süden ab. Das Hotel besticht durch die abwechslungsreich gestaltete Fassade mit Rieg- und Holzkonstruktionen und die markanten Fenstereinfassungen. Fritz Tschiemer liess 1900 den südlichen Teil als dreigeschossigen Massivbau mit Kreuzfirst und nach Osten gerichteter vierachsiger Hauptfassade erbauen. Beachtenswert die diamantierten Ecksteine, die Gewände in Zementstein und die schmiedeisernen Balkongeländer. Der 1908 durch Emil Seiler erstellte höhere Nordtrakt unter Satteldach mit Gerschind und dem zwischen beiden Teilen liegenden Türmchen mit steilem Walm-dachhelm und kleiner Ründi nach Osten gab dem Hotel das romantisierende Aussehen. Die frontseitige Arkaden-Veranda wurde 1971 umgebaut. Zum Hotel im Stil des Historismus gehört die Parkanlage im Süden und Westen mit schönen Bäumen und dem ehemaligen Kegelbahngebäude.

Inschrift: 1908 ES (Emil Seiler) über dem Haupteingang.

The house is a typical representative of those hotels built during the «golden era» before the First World War. The diversely designed façade captivates with its wooden beams and striking window frames.





16

Tschiemerhaus

Dieser stattliche Chaletbau mit massivem Sockelgeschoss entstand als Wohn- und Geschäftshaus um die gleiche Zeit wie das benachbarte Hotel Alpina. Lange Zeit war es als Möbelhaus Tschiemer bekannt. Die gegen die Hauptstrasse ausgerichtete Ostfassade zeichnet sich durch zentrale Balkone unter filigran gesägtem Giebelbrett und vorgestuftem Satteldachgiebel aus. Die Ladenfront im Erdgeschoss ist modernisiert worden. Nach Süden wird das Haus durch eine Laubenquerfirst und nach Nordwesten durch einen schmalen Querfirstanbau erweitert. Für das zeittypische Aussehen der Jahrhundertwende sorgt das gut erhaltene Holzwerk mit qualitätsvollem Dekor im Schweizer Holzstil an Ort- und Brüstungsbrettern, die fassonierten Balkenköpfe und Konsolen und die naturalistisch geschnitzten Rankenfriesen. Beachtung verdient die originale Buntverglasung im Erdgeschoss des Treppenhauses.

This imposing Chalet with its massive ground floor masonry was built as a residential and commercial building around the same time as the Hotel Alpina. The central balcony and carved gable distinguish its eastern façade.





17

Mattenhof

Das «Hotel Park Mattenhof» mit dem markanten Turm beherrscht das Ortsbild. 1889 übernahm David Fritz Elmer die 1869 erbaute Pension und liess 1898 den strassenorientierten Ostflügel und 1908 den Haupttrakt bauen. Kriege und Krisen bescherten dem «Majestic et Grandhotel Mattenhof» ein wechselvolles Schicksal. 1938 wurde das Grandhotel von der englischen Polytechnic Touring Association gekauft und in «Polytechnic Chalet» umgetauft. Im Zweiten Weltkrieg betrieb die Armee das Hotel als Militärsanitätsanstalt. 1964 übernahm Peter Bühler den Mattenhof, und modernisierte das Hotel grundlegend. Der nach Süden ausgerichtete Haupttrakt wird im Westen von einem mächtigen Turmkörper flankiert, im Nordosten vom schlanken Hauptturm. Der Bau wird durch zahlreiche Loggien, Balkone, Pfeiler- und Arkadenreihen aufgelockert. Das Hotel mit seiner monumentalen und ausgewogenen Gesamterscheinung gilt als schönes Beispiel der «Nationalen Romantik», in eigenwilligem Kontrast zu gleichzeitig erstellten Hotels. Die qualitätvolle Innenausstattung und der ausgedehnte Park vervollständigen das hervorragende Ensemble.

This hotel with its prominent tower dominates the village landscape. The building was constructed in 1869 as a guesthouse. The east wing was built in 1898 and the main wing followed in 1908. Numerous galleries, balconies, columns and arcades break up the structure of the building, while a large park completes the splendid ensemble.





18

Chalet Cecile

Das eigenartige und auffällige «Chalet Cecile» ist ein typischer Zeuge der touristisch geprägten Entwicklung des Dorfes um die Jahrhundertwende. Erbaut wurde es als Dependance des 1898 erweiterten Hotels Sonne auf der anderen Seite der Kreuzung. In den Obergeschossen wurden Gäste beherbergt und im Erdgeschoss befanden sich die Druckerei Simmen und ein Coiffeursalon. Später wurden anstelle der Gästezimmer Wohnungen eingerichtet. Der unkonventionelle Bau im Stil des Historismus prägt die Strassensituation. Auf dem massiven Erdgeschoss liegt der nach Süden ausgerichtete chaletähnliche Hausteil mit Lauben und Balkonen, daneben ein kleiner, offener Erkerturm mit steilem Walmdach. Westwärts gegen das Restaurant Tell ragt ein Quergiebel über das Gässlein. Ein schmaler Quergiebel mit Balkonfront schliesst den Winkelbau ostwärts ab. Ein kurzer Abstecher in die Metzgergasse zum ehemaligen Metzgerhaus und zu zwei typischen alten Oberländer Häusern lohnt sich.

Inschriften: Tafel Chalet Cecile auf dem Balkon.

This unique and striking chalet was built about 1900, and bears witness to the tourist-influenced development of the village at the turn of the last century. Guests were lodged in the upper storeys, while the ground floor housed a printing shop and a hairdressing salon.





19

Beundenhaus

Das «Beundenhaus», einst Sitz wohlhabender Bauern, drohte zu verfallen, konnte aber dank gemeinsamer Bemühungen von Gemeinde und Dorfverein gerettet werden und ist am Weg zu den Tell-Freilichtspielen zum Schmuckstück des Dorfes geworden. Neben der Schuhmacherboutique im Untergeschoss und zwei Wohnungen wurde das «Beundenhaus» mit Burgerstube und Tellstube zur Begegnungsstätte. Mit Baujahr 1643 gilt es als bedeutendstes Bauernhaus des 17. Jahrhunderts. Eindrücklich die vorzüglich gestaltete, nach Süden gerichtete Schaufassade mit profilierten Konsolen und schwarz-roten Rillen- und Würfelfriesen. Die Stubenfenster wurden fachgerecht in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Aussergewöhnlich die Innenausstattung mit Kachelöfen und Stubentüren mit Einlegearbeiten. Die Inschriften in geschnittener Antiqua weisen auf den Bauherrn Heinrich Tschiemer, «der Zyt Lütenamt zu Inderlaken» und Zimmermeister Hans Boss hin.

The community and the village association saved this house from ruin. Once the seat of prosperous farmers, it has become a showpiece for the village. The beautifully designed south-facing façade is particularly impressive.





20

Chalet Elisabeth

Die Bezeichnung «Beunde» für das Land zwischen Hauptstrasse und Rugen weist auf die frühere Nutzung als Pflanzland hin. Weil hier am Weg nach dem «Stedtli» (Unterseen) Handwerker ansässig waren und ein Wirtshaus zum Einkehren einlud, wurde das Gebiet «Vorstadt» genannt. Neben der städtisch anmutenden Häuserzeile wirkt das 1904 am Reginaweg gebaute «Chalet Elisabeth» heimelig und fast etwas verloren. Der wohlproportionierte und gut erhaltene Blockbau auf hohem Kellersockel unter Satteldach gilt als typisches Beispiel der Holzhaus-Architektur der Jahrhundertwende. Die Verzierungen sind differenziert eingesetzt. Balkenköpfe und Blockkonsolen sind profiliert. Geschnitzte Rankenfriesen schmücken die Hauptfronten sowohl im Süden wie im Norden. Repräsentativ wirkt der Eingang mit der zweiarmigen Treppe mit kräftigem Baluster-Geländer.

Inschrift: 1904 (im Nordgiebel, gekerbt und weiss gefasst).

Built in 1904, the northern and southern façades of the chalet Elisabeth are decorated with carved friezes. The entrance, with its double-sided staircase and sturdy balustrades, is typical of the period.





21

Soppelsa-Haus

Als hervorragendes Beispiel der Bauweise in der Mitte des 18. Jahrhunderts gilt das 1745 erbaute «Soppelsa-Haus» mit drei reich geschmückten Fassaden. Der zweigeschossige Ständerbau steht auf einem gemauerten Kellergeschoss. Neben den mehrreihigen Rautenfriesen fallen die geschnitzten Fratzenkonsolen besonders auf. Der präzise geschnittene und teilweise farbig gefasste Fassadenschmuck ist von höchster Qualität, wirkt aber für die Bauzeit eher altertümlich. Die Südfront ist klar und übersichtlich gegliedert. Aber auch die zur Strassenkreuzung gerichtete Nordfassade und die Ostfassade sind verziert. Die Fenster sind in ihrer ursprünglichen Grösse erhalten geblieben. Erschlossen ist das Haus auf der Ostseite durch Steintreppe und Mittelgang. Auffallend die Front- und die Trauflaube auf fassonierten Bügen. Als Kopfbau der zur Wychelstrasse giebelständigen Häuserreihe wirkt das Haus von Norden her als Blickpunkt. Neben der Jahrzahl 1745 im Nordgiebel und den Namen der Erbauer «Christian Sterchi und Barbara Bircher sin Ehgemahl» und der Bauleute weist das Haus in geschnittener Antiqua sinnreiche Haussprüche auf, die auf der verbauten Westseite weiterlaufen.

Built in 1745, the Soppelsa house, with its three richly decorated façades, is a splendid example of the style in the middle of the 18th century. The many-faceted friezes and the whimsical consoles are particularly striking. The precisely carved and partly coloured decorations on the façade are of the highest quality.





Villa Maria

22

Nicht mehr im reinen Chaletstil wie beim Chalet Elisabeth wurde 1908 am Ende des Reginaweges am Waldrand die «Villa Maria» als herrschaftlicher Sitz erbaut. Der historische Bau dokumentiert die Architektursprache der Jahrhundertwende mit einer Vielfalt von Materialien und Oberflächen. Sichtmauerwerk im Sockelbereich wechselt ab mit glatt verputzten hellen Mauerflächen und dunklem Holzwerk in Blockbauweise. Durch die stichbogig und asymmetrisch vortretenden Anbauten, Lauben und Balkone und das steile Satteldach mit nordseitigem Quergiebel ergibt sich ein pittoreskes und romantisierendes Erscheinungsbild. Die Formensprache zitiert verschiedene Stilrichtungen. Der weiträumige, gepflegte Gartenpark mit Kies- und Rasenflächen, Bäumen, Bassin und Nebengebäuden wertet die Villa auf. Nachdem sie jahrzehntelang vernachlässigt und verschlafen wirkte, wurde die «Villa Maria» 1989/90 stilgerecht und mit den ursprünglichen Materialien renoviert. Neueren Datums ist das Bild an der Westfassade und der das Grundstück gegen den Wald abschliessende Zaun.

Inschriften: 1908 (in den beiden Giebeln)

The Villa Maria was built in 1908 as a mansion. Partially constructed in chalet style, the historic house, with its variety of materials and surfaces, documents the architectural language at the turn of the last century. The extensions, arcades, balconies, and the steep span-roof with its north facing gable produce a romantic and picturesque appearance.





23

Hotel Regina

Von weither sichtbar thront das Hotel «Regina» auf dem Sattlerhübeli am Nordrand des Rugens und überragt das Dorf. 1863 liess der aus politischen Gründen aus Deutschland geflüchtete Conrad von Rappard – 1856 hatte er das Hotel Giessbach gebaut – hier das erste Grandhotel auf dem Bödéli durch den Architekten Robert Roller II aus Burgdorf bauen. Als «Kurhaus Jungfraublick» entstand der neun Achsen lange nach Osten gerichtete Haupttrakt mit Querflügeln im Norden und Süden. Seine Fassaden wirken – im Vergleich zu anderen Grosshotels – einfach und eher kühl. Bei der Erweiterung des nördlichen Querflügels 1904 wurde der damals herrschende Jugendstil nur zurückhaltend angewandt. Vom Kurhaus und vornehmen Grandhotel über den Gruppentourismus zum Schulhotel – so verlief das wechselvolle Schicksal des Hotels. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es von der Reiseorganisation Hotelplan betrieben und in Hotel «Regina» umgetauft. Beim Umbau wurde der Südflügel aufgestockt. 1979 wurde es vom Tschumi-Fonds des Schweizerischen Hotelierversains erworben und renoviert. Seither wird es als Schulhotel SHV «Regina» geführt.

The Jungfraublick was the first grand hotel on the Bödéli and was built by Conrad von Rappard in 1863. The Jugendstil influence of that time was sparingly applied in the renovation work of 1904, and its exterior appears simple and rather cool.





24

Waldhotel

Der Weg zu den zwei letzten Objekten führt durch den im 19. Jahrhundert zum Kurpark umgestalteten Rugenwald. Auf dem Ringweg kommen wir am Wasserreservoir (seit 1869) beim ehemaligen Gemspark, dem Kasthoferstein, etwas abseits am Weg zum Hohrugen am «Chindlistein», und am Scheffelpavillon vorbei, bevor wir neben der Unspunnenmatte zum «Waldhotel» an der Wagnerenstrasse absteigen. Das nördliche «Chalet» wurde 1897 als Pension «Jungfrau» errichtet. Der Fachwerkbau, gegliedert mit gut gestalteten Holzlisenen und Gesimsen, weist Details des Schweizer Holzstils auf. 1905 wurde südlich anschliessend das massive und repräsentative Hotel in der Form eines vornehmen Palais mit Mansardgeschoss und Flachdach gebaut. Beachtenswert die markanten Gesimse, die im Erdgeschoss bossierten und in den Obergeschossen gefugten Lisenen und das kräftige Kranzgesims. Talseitig beeindrucken die dreigeschossige Pfeilerfront und die verglaste Veranda. Das Hotel, seit 1949 im Besitz der Familie Schneider, wurde 1988 sorgfältig umgebaut. Die vielfältige Formsprache der Jahrhundertwende blieb erhalten. Das neue niedrige Walm-dach wertet das Hotel architektonisch auf.

The northern chalet was built in 1897 as a guesthouse. The half-timbering work on the façade, along with the wooden mouldings and cornices are typical elements of the Swiss «Holzstil». Facing the valley, the three-story wall of columns and the enclosed veranda are also impressive.





25

Trinkhalle

Nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf ist die Trinkhalle zu neuem Leben erwacht. 1863 als Molken-Trinkhalle des Hotels «Jungfraublick» vom gleichen Architekten erbaut, erlabten sich hier die Gäste nach dem Waldspaziergang. Die nahe gelegene «Villa Rappard» wurde in den Fünfziger Jahren abgerissen. Ein Grabstein am Rande des Grundstücks erinnert an den Hotelpionier und an seine Tochter, die Malerin Clara von Rappard. Als Molkenkuren nicht mehr gefragt waren, wurde aus der Trinkhalle bis 1960 ein Ausflugsrestaurant. Die kantonale Forstverwaltung kaufte die Liegenschaft, richtete einen Waldgarten ein und benutzte die Halle als Lagerraum. Das Bauwerk drohte zu verfallen. Der Dorfverein Matten und ab 1996 ein breit abgestütztes Initiativkomitee bemühten sich um die Rettung. Die sechsjochige Halle auf hölzernen «Knickbogen-Arkaden» und mit offenem Dachstuhl wurde in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Der Eingangsbereich mit Rundbogenarkaden wurde restauriert. Gleichzeitig wurde die Infrastruktur eingerichtet und ein Förderverein gegründet, um die Halle für verschiedene kulturelle und gesellige Anlässe nutzen zu können.

After years of patient slumber, the old drinking hall has been reawakened to new life. Built in 1863 by the hotel Jungfraublick for whey consume, it later fell into disrepair, and was used for storage by the local forestry commission. Thanks to the initiative of the Matten village association and a promotional committee, the hall has been restored to its original form.



Glossar

Satteldach / Giebeldach	zweiseitig abfallendes Dach
Walmdach	vierseitig abfallendes Dach
Teilwalmdach / Gerschild	Bedachungsdreieck über der Giebelfront
Mansarddach	Dach mit gebrochenen, im unteren Teil steileren Dachflächen
Pfette	Horizontaler Dachbalken
First	Oberste Pfette eines Sattel- oder Walmdaches
Freibund / Flugsparren-dreieck	Dreieckige Konstruktion zur Abstützung des giebelseitigen Dachvorsprungs
Rüнди	Bogenförmige Holzverschalung der Vordachkonstruktion
Blockbau	Holzbau aus waagrecht übereinandergeschichteten Stämmen
Riegwerk / Fachwerk /	Hölzernes Traggerüst mit schrägen und waagrechten Streben, Füllung aus Stein, Ziegel oder Lehm
Ständerbau	Traggerüst aus horizontalen und vertikalen Balken mit Füllungen aus liegenden Hölzern
Gaden	Obergeschoss des Bauernhauses mit Schlaf- und Lagerräumen
Vorkrag	Vorspringen eines Bauteils über die darunterliegende Wand
Ortlinie	Eine dem giebelseitigen Dachrand folgende Linie
Trauflinie	Untere, waagrechte Begrenzung des Daches

Laube	meist von Dach geschützter durchlaufender Balkon
Traufлаube	Laube auf der Seite der Trauflinie
Frontлаube	Laube auf der Giebelseite
Stud	mundartliche Bezeichnung für Pfosten
Bug	Schräge Vordach- oder Laubenstrebe
Loggia	Im Gebäude integrierter, einseitig offener Raum
Arkade	Bogen über Pfeilern oder Säulen
Fries	mit Ornamenten besetztes Band zur Fassadengliederung
Basis	Unterer Abschluss einer Säule oder eines Pfeilers
Kapitell	Oberer Abschluss einer Säule oder eines Pfeilers
Lisene	Senkrechte, schwach vortretende Wandvorlage ohne Basis und Kapitell
Pilaster	Flacher, von der Wand vorstehender Mauerpfeiler mit Basis und Kapitell
Risalit	In ganzer Fassadenhöhe vorspringender Gebäudeteil
Konsole	Aus der Wand vorspringendes Tragelement
Gewände	Seitliche Begrenzung eines Fensters oder einer Türe
Kanneliert	Mit Rillen versehen
Fassoniert	Mit Zierformen versehen
Vegetabil	Pflanzliches Dekorationsmotiv

Glossar

TELL Interlaken Freilichtspiele

Jeden Sommer werden im Rugenwald in Matten die berühmten TELL-Freilichtspiele aufgeführt. Jeweils von Mitte Juni bis Anfang September wissen ca. 180 Laienschauspieler, 20 Pferde, Kühe und Ziegen das Publikum zu begeistern.

Dank 2200 gedeckten Zuschauerplätzen können die beliebten Aufführungen bei jedem Wetter stattfinden.

Reservieren Sie sich Ihren Platz im Tellbüro Interlaken. Tel. 033 822 37 22

www.tellspele.ch / e-mail: Info@tellspele.ch.

TOP FOTOPOINT OF INTERLAKEN



Heimwehfluh

033 822 34 53 Info Bahn

033 822 89 33 Restaurant

- romantische Nostalgie-Seilbahn von 1906!
- Modell-Eisenbahn-Grossanlage – Show alle 30 Min.
- Aussichtsturm und Wald-Café seit 1856!
- Panorama-Restaurant und Sonnenterasse
- unvergessliches Erlebnis für Bankette, Vereins- und Familienanlässe jeglicher Art mit je 200 Plätzen drinnen und draussen
- Super Aussicht auf Eiger, Mönch und Jungfrau, Interlaken, Thuner- und Brienersee
Sven Hedyn: «Der schönste Punkt auf Erden»
- Kinderspielplatz und markierte Panoramawege
- Bob-Run 300 Meter lang... der Hit!